

rechtzeitig in der Lage seien, ein allfälliges Auftreten der Wasserpest in unserm Schiffahrts canal constatieren, einem Weiterschreiten derselben wirksam Grenzen ziehen zu können.

Bisher konnte sie Verfasser nach oberflächlichen Nachforschungen im Lendcanale nicht nachweisen. Zu gründlichen Untersuchungen hingegen fehlte ihm Zeit und Gelegenheit. Sie kann vielleicht doch schon dort vorkommen, Wasservögel könnten sie eher dorthin, als zum Kreuzberge getragen haben. Wäre aber eine „milde Hand“ im Spiele gewesen, wer weiß es, ob sich eine solche nicht auch zum Seeabfluss ausgestreckt? Ähnliches soll in Großbritannien, wie in Deutschland vorgekommen sein, und dies nicht einmal aus Muthwillen.

Erwies sich die Glodea auf unserm Continente auch lange nicht derart gefährlich, als sie verrufen ist. Die Möglichkeit ist vorhanden, daß sie in einem Gewässer, welches beinahe jeder Strömung entbehrt, wie es beim Lendcanale der Fall, sich bald sehr wohl fühlen und auch Fortschritte machen würde, die den Interessen des Verkehrs nicht eben förderlich wären. Kann man sich doch dort der Laichfräuter schier nicht mehr erwehren. Deshalb: Achtung!

Meine eingehenderen Untersuchungen in Bezug auf unsern neuen Pflanzenbürger beschränkten sich bis nun bloß auf die eingangs näher bezeichneten Wasserbecken, dann auf die drei Kreuzbergteiche, sowie die beiden Teiche westlich vom Schlosse Zigguln. Die Wasserpest scheint sich jedoch vorläufig mit den beiden Tümpeln begnügen zu wollen, in den Teichen kommt von höher organisierten Wasserpflanzen nur das schon erwähnte Taufendblatt in größerer Menge vor und dieses nicht in allen. Da wäre Glodea vielleicht von Vortheil, ich möchte immerhin Culturversuche damit nicht gern anrathen.

Schließlich ersucht Verfasser die Botaniker und Pflanzenfreunde in Kärnten, ihr Augenmerk auf die heimischen Gewässer richten und ein allfälliges Auftreten des beschriebenen Gewächses in denselben dem naturhistorischen Vereine in Klagenfurt mittheilen zu wollen. Er für seine Person wird die Pflanze im Auge behalten und zum Behufe der Verhinderung einer vielleicht verkehrstörenden weiteren Ausbreitung seinerzeit Mittheilung machen.

Die Ibis-Grannenfliege in Kärnten.

Mitte Mai d. J. brachte mir ein Schüler der I. Gymnasial-
 classe, Namens Josef Gasser, einen frischen Zweig der Weißföhre, an

dessen Spitze ein dicker, schwerer, kegelförmiger Knäuel oder Klumpen von Insecteneiern und ziemlich großen Fliegen befestigt war. Die Zahl der dünn walzenförmigen, blaßgelben, etwa 1 mm langen Eier muß nach Hunderttausenden geschätzt werden. Die Fliegen waren todt und saßen nicht bloß auf der Außenseite des Klumpens, sondern waren auch tief zwischen den Eiern eingebettet.

Befragt, woher er diese Sache habe, gab Gasser an, den Zweig von einem Baume abgebrochen zu haben, welcher westlich von Ebenthal hart an der Glanfurt steht, da wo eine Fahrbrücke die beiden Ufer verbindet. Einen zweiten solchen, mit Eiern und Fliegen bedeckten Zweig habe er der Frau des Thierpräparators H. Zifferer in Klagenfurt überbracht, und andere habe er am Ufer zurückgelassen. Die abgebrochenen Zweige wären über dem Wasser gehangen, ohne aber in dasselbe einzutauchen.

Da mir diese Erscheinung fremd war, schickte ich eine von den Fliegen mit kurzer Angabe des Befundes an meinen Freund, Professor Josef Mik, einen ausgezeichneten Dipterenforscher in Wien, und bat ihn, mir das Insect zu bestimmen und, was er über dessen Lebensweise wisse, kurz mitzutheilen. Durch Prof. Miks freundliche Auskunft war ich imstande, mich über den Gegenstand genauer zu orientieren, und theile nun folgende Einzelheiten mit.

Die fragliche Fliege ist eine Leptide (Schnepfenfliege), namens *Atherix Ibis* Fabr. Sämmtliche Individuen des Knäuels sind Weibchen. In dem Werke „*Insecta Britannica*“, vol. I. (1851), p. 70, gibt Walker über das Zusammenhaften dieser Weibchen Genaueres an, indem er schreibt (englisch): „Die Weibchen dieser Fliege leben herdenweise und befestigen ihre Eier in reichen Trauben (Klumpen) an Baumästen, welche über Flüssen hängen, bleiben darauf sitzen und sterben bald darnach. Der Klumpen ist gewöhnlich birnförmig, enthält zuweilen einige Tausend todtter Fliegen und erhält fortwährend Zuwachs durch neue Ankömmlinge, welche sich darauf niederlassen. Wenn die Larve ausgebrütet (entwickelt) ist, fällt sie ins Wasser, ihren künftigen Aufenthaltsort.“ — Durch wellenförmige Bewegungen des Leibes soll sich die Larve im Wasser auf- und abwärts bewegen können.

In neuerer Zeit haben Fournier und de Borre über das massenhafte Vorkommen der Weibchen von *Atherix Ibis*, welche zu 5000 bis 6000 Stücken an einem Weidenzweige über Wasser zusammen-

hiengen, geschrieben. Darnach sollen die todtten Mutterfliegen ihren jungen Larven zur Nahrung dienen, bis der Klumpen auseinanderfällt und die Larven ins Wasser gelangen (Compt. rend. de la Soc. Entom. Belg. 1874, 17. p. LXXXIX).

Diese Larven, welche Tracheenkiemen besitzen, hat Prof. Brauer in den Denkschriften der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien, 1883, Taf. III, Fig. 48—51, abgebildet.

Im XVI. Jahresberichte des „Westphälischen Provinzvereines für Wissenschaft und Kunst“ vom Jahre 1887, S. 62, erzählt der bekannte Naturforscher Landois Folgendes: „Ueber die Wigge spannen auf dem Wege von Finentrop nach Attendorn mächtige Eisenbahn-Brückenbogen, unter denen sich bereits in kurzer Zeit starke Tropfsteine gebildet haben. Mit der Beobachtung dieser Gebilde beschäftigt, sahen wir hoch oben unter den Bogen braune, klumpige Gebilde hängen, welche wir im ersten Augenblicke für angeflogene Bienenschwärme halten mußten. Aber es zeigte sich an ihnen kein Leben. Sie hiengen so hoch, daß wir sie mit einer Stange nicht erreichen konnten, und wir versuchten daher, sie mit der Stockflinte herunterzuschießen; jedoch vergeblich. Erst mit dem Jagdgewehre auf sie abgegebene Schüsse rissen Stücke von der Decke herunter, welche in den strömenden Fluß fielen und nur mit Mühe herausgefischt werden konnten, weil die Fische begierig nach den ins Wasser fallenden Klumpen schnappten. Die Klumpen bestanden aus einer Anzahl von Grannenfliegen (*Atherix Ibis* Fabr.), welche fest durch ein braunes Bindemittel miteinander verklebt waren. Bei mikroskopischer Untersuchung erwies sich dieses als aus den Larven- und Puppenhäuten der Fliege bestehend. Die Larven leben im Wasser, begeben sich zur Verpuppung unter Gewölbe, Bretter, Wasserpflanzen, und bilden dort große Klumpen, aus denen sich viele Fliegen nicht zu entwirren vermögen. — Derartige Klumpen sind auch an der Ruhr und an der Ems, sowie an der Schifffahrt in Münsterland nach Dr. Westhoff beobachtet worden.“

Demnach haben nicht bloß die trächtigen Weibchen vor der Eiablage den Drang zur massenhaften Ansammlung an einem über dem Wasser befindlichen Punkte, sondern auch die Larven, bevor sie in das Puppenstadium eintreten.

Mein Freund, Professor Wilhelm Tief in Villach, welcher sich bereits seit Jahren erfolgreich mit dem Studium der kärntnerischen

Dipterenfauna befaßt, schreibt mir über das Vorkommen des in Rede stehenden Thieres in Kärnten Folgendes: „Von *Atherix Ibis* ist mir nichts weiter bekannt geworden. Sie scheint hier um Villach selten zu sein, denn ich habe nur wenige Exemplare erbeutet und sie immer nur ganz vereinzelt auf Gesträuch oder Gräsern angetroffen.“

Darnach dürfte die *Ibis-Grannenfliege*, welche ihren Namen der grannenförmigen Fühlerborste und dem schnabelförmig vorstehenden Rüssel verdankt, bisher in Kärnten wenig und nach ihrer Lebensweise gar nicht beobachtet worden sein, weshalb ich es für wichtig genug hielt, von der höchst merkwürdigen Eiablage und den sonstigen Lebensumständen dieses Thieres Mittheilung zu machen.

Ueber das Vorkommen unserer Fliege in anderen Theilen Oesterreichs ist mir nichts weiter bekannt geworden, als was Schiner in seiner *Fauna austriaca* (Dipteren), I, Wien, 1862, S. 178, mittheilt, nämlich, daß Schiner selbst die eingangs erwähnte Erscheinung im Weidlingthale bei Wien gesehen, und daß Herr v. Hornig ebensolche, mit Eiern und todten Fliegen besetzte Zweige vom Hochschwab in Steiermark mitgebracht habe. Aus letzterem Umstande ist zu ersehen, daß *Atherix Ibis* auch im Hochgebirge zu leben weiß. Auch gibt Schiner (l. c.) an, daß unser Thier „nicht selten und sehr verbreitet“ ist, besonders neben Bächen, an Brüchen und steilen Ufern, im hohen Grase. Leunis-Ludwig dagegen, welcher wohl mehr die Verhältnisse in Deutschland im Auge hat, gibt in der *Synopsis der Thierkunde*, 3. Aufl., 2. Bd., S. 399, an, daß *Atherix Ibis* „nicht häufig“ sei.

Zum Schlusse sei es noch gestattet, eine kurze Beschreibung der äußeren Erscheinung des Thieres hier anzufügen (vgl. Schiner, l. c.).

Die *Ibis-Grannenfliege* ist mittelgroß, ungefähr 8–11 mm lang, ziemlich gedrungen und kräftig, wenig behaart, im allgemeinen schwarzbraun (♂), oder mehr grau (♀). Die fast 10 mm langen und ziemlich breiten Flügel sind mit großen braunen Flecken und Binden gezeichnet und besitzen eine gestielte und geschlossene Analzelle. Die braunen Schwingkölbchen sind keulenförmig, ziemlich verlängert und unbedeckt. Der Kopf ist halbkugelig, oben etwas abgeplattet. Das Endglied der dreigliedrigen, kurzen Fühler ist nierenförmig und trägt am Rücken eine gerade, nackte Borste (Granne). Der ziemlich dicke Rüssel ragt mit den Tastern vor. Die nackten großen Augen des Männchens berühren sich am Scheitel, die des Weibchens dagegen bleiben weit von einander entfernt. Vor dem Hinterrande des Scheitels stehen drei deutliche Punktaugen. Ueber den dunkelbraunen Brust Rücken laufen vier schmale, weißliche Striemen. Der Hinterleib besteht scheinbar aus sieben deutlichen Ringen, ist verhältnismäßig breit und verschmälert sich nach hinten, wo

er beim Männchen abgestutzt, beim Weibchen zugespitzt ist. Auch ist er bei jenem rostgelb und mit schwarzen Flecken gezieret, bei diesem aschgrau und mit schwärzlichen Querbinden versehen. Die rostgelben Beine sind schlank, besonders ist ihr Fußtheil (Tarsus) verlängert, und die Schienen besitzen am unteren Ende feine Sporen. Zwischen den beiden Theilen der Fußkralle stehen drei Haftkläppchen.

Diese Fliegen leben wie die Raubfliegen (Asiliden) vom Raube, indem sie andere Insecten, auch Fliegen, aufdauernd erbeuten und aussaugen; sie dürfen daher als nützlich angesehen werden. Wie sich die Larven während ihres Aufenthaltes im Wasser ernähren, ist mir nicht bekannt.

Die oben erwähnte Fliegen-Eiertraube wurde dem naturhistorischen Landesmuseum in Klagenfurt übergeben.

Klagenfurt, im Juni 1894.

Dr. R. Lazel.

Jahresbericht

des naturhistorischen Landesmuseums von Kärnten, 1893.

Die für das Museum wichtigsten Ereignisse des vergangenen Jahres waren die zu Ehren des Bergmannstages vom berg- und hüttenmännischen Vereine in Verbindung mit dem naturhistorischen Museum veranstaltete bergmännische Ausstellung und die am 11. Juli vom Herrn Oberlehrer vollbrachte Vollendung des Großglockner-Reliefs.

Von jener Ausstellung, für welche die Gewerhalle Commission einen Saal bis auf Weiteres zur Verfügung zu stellen die Güte hatte, verblieben noch beim Museum die höchst instructiven Prachtexemplare über das Blei- und Zinkvorkommen von Raibl von Herrn C. Schnablegger, die Ausstellung von Erzen und Gangarten des kaiserlichen Bergbaues Raibl, des Bleibergbaues Bleiberg der Bleiberger Bergwerks-Union, die geologisch montanistische Ausstellung über den Hüttenberger Erzberg der österreichisch-alpinen Montangesellschaft, über das Antimonvorkommen von Lehnig und Guggi Noß von der Gewerkschaft Carinthia, die Zusammenstellung von Erzen verschiedener Fundorte theils aufgelassener, theils erst in Betrieb zu setzender Bergbaue auf Blei-, Zink- und Kupfererze vom Oberbergcommissär Dr. Richard Canaval.

Das Glockner-Relief ist im Maßstabe von 1:2000 auf einer Fläche von 26 Quadratmeter aus der Basis „Glockner—Schwert“ vermessen, nicht überhöht, von Herrn Oberlehrer in der Zeit vom 5. März 1890 bis 11. Juli 1893 ausgeführt worden.

Die Kosten für dieses Werk sind bisher aufgebracht worden durch Beiträge des deutsch-österreichischen Alpenvereines, des Kärntner Vereines, durch die von den Herren Seeland und Landesgerichtsrath Steiner veranstaltete Subscription von Beiträgen vieler Freunde des Unternehmens, unter welchen der Herr Landespräsident Exc. Frhr. Schmidt-Zabierow und der Herr Landeshauptmann Dr. Erwein hervorgehoben zu werden verdienen, endlich hat der hohe Landtag es möglich ge-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia II](#)

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: [84](#)

Autor(en)/Author(s): Latzel Robert

Artikel/Article: [Die Ibis- Grannenfliege in Kärnten 114-118](#)